

BLICKPUNKT 30 JAHRE GRÜNE SIEGEN-WITTGENSTEIN**NAMEN UND ZAHLEN****Festakt in Kreuztal**

Ihr Jubiläum begehen die Siegen-Wittgensteiner Grünen mit einem Festakt am Freitag, 22. Januar, 18 Uhr in der Weißen Villa in Dreslers Park in Kreuztal.

Den Festvortrag hält die ehemalige Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süssmuth (CDU). Weitere Redner sind Johannes Rimmel („Bildungsgerechtigkeit jetzt“) und Helga Rock („30 Jahre Grün[e] in Siegen-Wittgenstein – Aufbruch in eine andere Politik?“).

Die ersten Grünen-Ratsfraktionen formierten sich 1984 in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Kreuztal, Netphen, Siegen und im Kreistag. 1989 folgten Burbach, Hilchenbach und Wilsdorf, 1999 Freudenberg. Von 1984 bis 2004 hatte Erndtebrück eine Grünen-Fraktion. Nur bei den Wahlen 1984, 1989 und 2004 zogen Grüne in den Neunkirchner Rat ein.

Das beste Rats-Wahlergebnis für die Grünen im Kreisgebiet führten die Hilchenbacher Grünen 2009 mit 13 Prozent ein. In Siegen kamen sie bis auf 12,7 Prozent (2009), in Kreuztal auf 12,1 (2009), in Erndtebrück auf 9,9 (1984), im Kreistag und in Freudenberg auf 9,5 (2009), in Netphen auf 8,8 (2009), in Bad Laasphe auf 8,3 (1994), in Bad Berleburg auf 7,2 (1984), in Burbach auf 6,9 (1984), in Wilsdorf auf 6,6 (2009) und in Neunkirchen auf 5,6 Prozent (1984).



Der aus Wittgenstein stammende Dieter Burgmann war von 1980 bis 1982 einer der beiden Bundessprecher der Grünen; der in Nürnberg lebende Politiker gehörte bis 1985 dem Bundestag an.

Edgar Guhde war erster Kreis-Sprecher der Siegen-Wittgensteiner Grünen. Zweite Sprecher waren Helga Rock und Heinz Nauroth, Schriftführer der spätere Sprecher der Kreuztaler Ratsfraktion Werner Stricker. Guhde verließ die Grünen 1982 und wurde Mitbegründer der ÖDP des früheren CDU-Politikers Herbert Gruhl.

Der ersten Kreistagsfraktion gehörten 1984 Albrecht Belz (Erndtebrück), Wilfried Jarchow (Siegen), Hartmut Thomas (Netphen) und Helga Rock (Siegen) an.

„Volljährig“ wurden die Grünen 1998. Ihren 18. Geburtstag feierten sie („Trau keinem über 18“) im Alten Feuerwehrhaus in Kreuztal. Bereits seit 1996 hat die Partei eine Nachwuchsorganisation, die zunächst als „Junge Grüne/Junge Linke“ geführt wird.

Mit Helga Rock und Johannes Rimmel haben Grüne aus Siegen-Wittgenstein eine Vertreterin in den Bundestag und einen Vertreter in den Landtag entsandt. Im kommunalen Bereich konnten die Grünen mit Stadtrat Werner Roth einen Abgeordneten, mit Helga Gaden eine zweite stellvertretende Bürgermeisterin in Siegen stellen.

Mit der Forderung nach der Loslösung Wittgensteins und dem Computer-Verbot an Schulen debütierte die neue Partei in Räten und im Kreistag

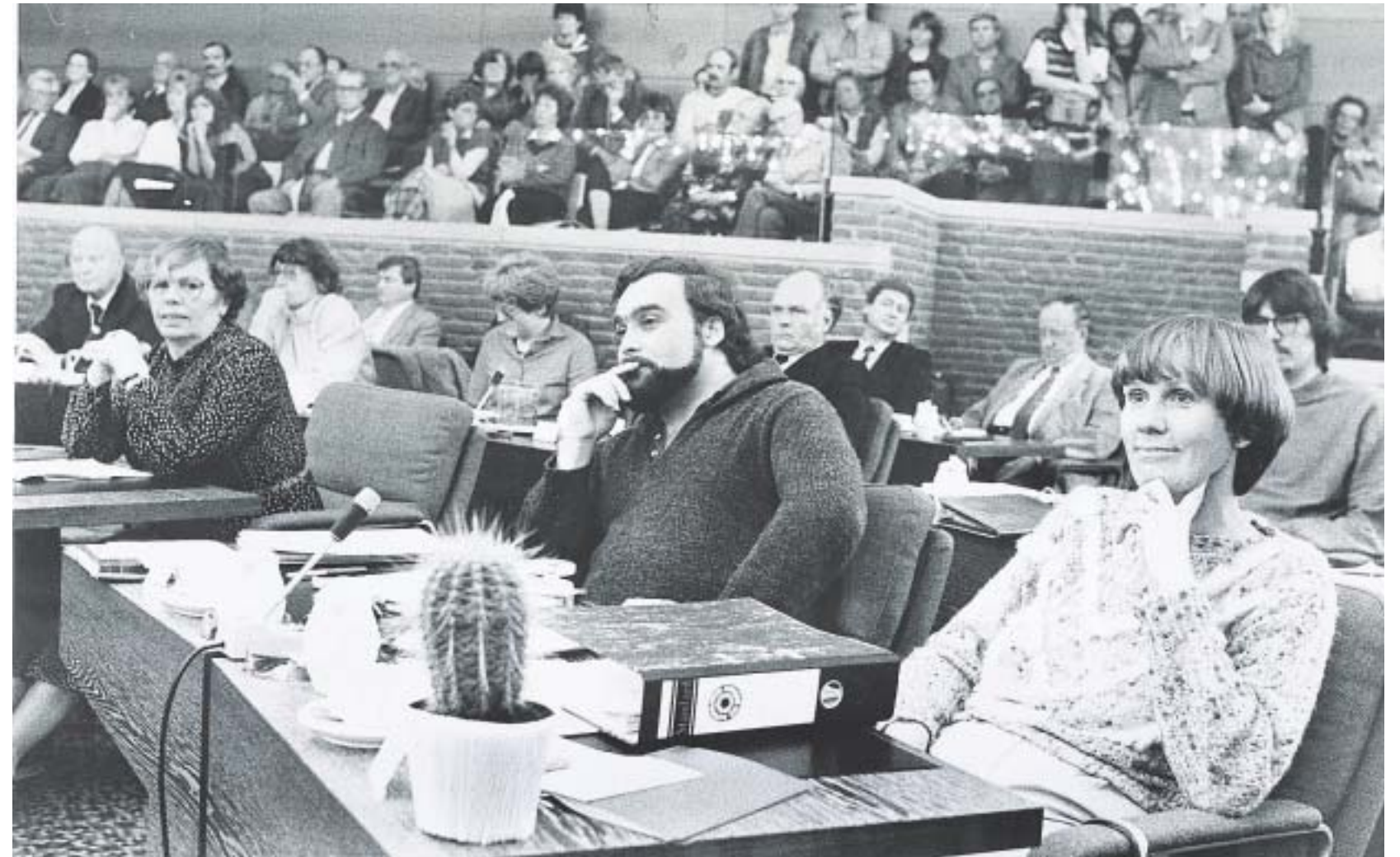
Satzung wurde in der Küche geschrieben

Steffen Schwab

Siegen-Wittgenstein. Am Ende war es eilig. „Über die Satzung haben wir am zweiten Weihnachtstag bei mir in der Küche beraten“, erinnert sich Helga Rock. Schließlich sollte der neue Grünen-Kreisverband auch auf dem Gründungsparteitag in Karlsruhe vertreten sein. Es klappte: Am 5. Januar 1980 schlug im Geisweider Bauhof die Geburtsstunde der neuen Partei in Siegen-Wittgenstein; am 12. Januar reiste Heinz Nauroth als Delegierter nach Karlsruhe.

Edgar Guhde meldete postwendend Vollzug nach Bonn. Der 44-jährige Politologe, erster Sprecher des Kreisverbandes, war stolz auf die Distanzierung von den „Linksaußen“. Wer grün war, durfte keiner anderen Partei angehören – die Auseinandersetzung zwischen Grünen auf der einen Seite und DKP, Friedensliste und der SPD-Abspaltung „Demokratische Sozialisten“ auf der anderen sollte sich bis in die Mitte des Jahrzehnts weiterentwickeln.

Aber noch etwas anderes war Guhde wichtig: Werner Stricker, der neue Schriftführer des Kreisverbandes, rufe auch gern selbst in Bonn zurück, „da er als Fernmeldetechniker der Post umsonst telefonieren kann“. Die ganz großen und die ganz kleinen Dinge liegen in jenen Gründerjahren dicht beieinander. Hartmut Thomas zum Beispiel führte bis 1989 den „Post-



Konstituierende Sitzung des Siegener Rates am 17. Oktober 1984: in der ersten Reihe der Grünen Martin Gräbener, heute in der „Linken“, und Helga Rock, die heute die Grünen-Kreistagsfraktion und die Netphener Ratsfraktion leitet.

Foto: Horstgünter Siemon

berichtet Helga Rock. Der Erndtebrücker, der den Weg zur Kreistagsitzung in Geisweid grundsätzlich zu Fuß zurücklegte, versuchte sich dabei sogar als Amateur-Heraldiker: Dem nassauischen Löwen steckte er die Sonnenblume ins Maul.

Der Weg der Grünen in die kommunalen Vertretungen: Helga Rock gehörte der ersten Siegener Ratsfraktion 1984 als stellvertretende Sprecherin an, Johannes Rimmel als sachkundiger Bürger im Schulausschuss. Da habe er vehement gegen den Einsatz von Computern in der Schule argumentiert – obwohl es doch 1996 die Grünen waren, die als erste politische Partei im Kreis online ging. Darin liege wohl die „Ambivalenz der technikkritischen Haltung“, meint Rimmel nicht ganz ohne Selbstironie.

„Ich bin da einfach ganz naiv hingegangen.“ Helga Rock wurde als Bundestagskandidatin nominiert. Und im Januar 1987 in den letzten Bundestag der alten West-Bundesrepublik gewählt. Ende 1990 war die Wahlperiode schon wieder vorzeitig vorbei. „Eine ganz furchtbare Wahl“, sagt Rimmel, „weil wir übers Wetter geredet hatten und nicht über Deutschland.“ Die West-Grünen scheiterten an der Fünf-Prozent-Hürde. „Bünd-

nis '90“ aus der ehemaligen DDR nahmen ihre Plätze ein.

Es geht aber auch wieder aufwärts. 1994 bekommen die Grünen über 6000 Stimmen in

«Die Erz-Urgrünen fand ich immer furchtbar engstirnig»

Siegen, so viele wie danach nicht wieder. 1995 verdoppeln die Grünen Stimmenanteil und Sitze in Düsseldorf. „Auf einmal war ich im Landtag“,

erzählt der 47-jährige Johannes Rimmel, der nacheinander tourismus-, umwelt-, finanzpolitische Sprecher und schließlich auch parlamentarischer Geschäftsführer seiner Fraktion wurde.

„Wir sind in 30 Jahren älter geworden“, antwortet Helga Rock, inzwischen 58, auf die Frage, wo die grüne Buntheit der frühen 1980er Jahre geblieben ist. „Wir haben ja selbst gemerkt, dass gewisse bürgerliche Formen gar nicht so schlecht sind“, gibt Johan-

nes Rimmel zu. „Diese Erz-Urgrünen fand ich immer furchtbar engstirnig“, gesteht Susanne Lapschies – mit 69 die Seniorin in der Runde. 1991 stieß die Lehrerin aus Bad Berleburg zu den Grünen, als die Auflösung „ihrer“ Hauptschule auf die Tagesordnung kam. Grünes Parteileben der ersten Generation kostete wohl nicht nur sie Überwindung. „Das hat mich tief erschüttert, wenn die manchmal Gift und Galle spuckten.“

Friedensbewegung, Fahr-

«Ungeheuer hoher Anspruch an die politische Arbeit»

Kampf gegen die A 4 und andere Fernstraßenprojekte durchs Rothaargebirge mitbekommen und die letzten Abwehrversuche gegen die HTS-Stadtautobahn. Als die Grünen einen Literpreis von fünf Mark fürs Benzin anregten, „war ich 18“, erzählt die heute 29-jährige Sprecherin des Kreisverbandes. „Meist werde ich gefragt, ob ich für die CDU komme“, sagt Britta Kampe. Zumindest dann, wenn sie schwarze Kleidung trägt. Sie ist knapp jünger als die Partei, die stolz auf ihren stark gewordenen Nachwuchs ist.

Die grüne Jugend sei „weniger ideologisch und mit einem ungeheuer hohen Anspruch an die Qualität der politischen Arbeit“, findet Kreis-Sprecher Dr. Peter Neuhaus (45). Doch wie schmerzhaft solcher Anspruch in den Niederungen kommunalpolitischen Alltags zerschellen kann, erfahren viele Grüne am eigenen Leib – mittlerweile in der dritten politischen Generation.



Erinnerungen an 30 Jahre Grünen-Geschichte: Mdl. Johannes Rimmel, Kreis-Sprecher Dr. Peter Neuhaus, Helga Rock (Bundestagsabgeordnete von 1987 bis 1990), Susanne Lapschies und Kreis-Sprecherin Britta Kampe (v.l.).

Foto: Steffen Schwab

Anfeindungen gegen die Vertreter der neuen Partei waren an der Tagesordnung – Mancher Grüne fürchtete Nachteile im Beruf

Die ersten Ratsmitglieder brauchten ein dickes Fell

Siegen-Wittgenstein. Sie stellten sich Blumen auf den Tisch, sie strickten Schals, Socken und Pullover, sie stießen miteinander auf den Geburtstag des Fraktionskollegen an. Die ersten Grünen in den Räten provozierten - und mussten viel einstecken.

„Am schlimmsten war es im Ausschuss“, erinnert sich Johannes Rimmel. Denn da hatten kleine Fraktionen wie die Grünen nur einen Sitz. Auf verlorenem Posten musste der Einzelkämpfer dann zum Beispiel dafür werben, vor der schulpolitischen Debatte eine Schweigeminute für die Opfer eines amerikanischen Bom-

benangriffs auf Libyen einzulegen. „Beschimpfungen waren an der Tagesordnung“, bestätigt Helga Rock. Wobei die Sozialdemokraten, aus deren Reihen so mancher zu der neuen Partei überwechselte, besonders nachtragend waren.

„Für ein Versehen der Wähler gehalten“

„Im Kreistag sollten wir ins Leere laufen“, erzählt Helga Rock, „der Oberkreisdirektor hat uns für ein Versehen der Wähler gehalten.“ Heinrich Flender gab am 13. April 1984 sein SPD-Parteibuch ab, wechselte zu den Grünen und

behielt seinen Sitz im Netphener Gemeinderat. So wurde der „grüne Heinrich“, wie er später genannt wurde, der erste Mandatsträger der Grünen im Kreisgebiet. Ihr erstes Angriffsziel fanden die Grünen in Gemeindedirektor Dr. Bernd Jartwig: Der hatte den Netphener Bürgern Blanko-Briefe vorgelegt, auf denen sie ihren Widerspruch gegen das vom Land vorgesehene Wasserschutzgebiet im Siegtal bloß noch unterschreiben mussten. Die Grünen legten Dienstaufsichtsbeschwerden ein. CDU-Mitglied Dr. Jartwig erstattete Strafanzeige „gegen Flender und andere“ bei der Staatsan-

waltschaft, „wegen falscher Verdächtigung“. Den Gipfel der Eskalation erreichte Dr. Jartwig, als er den 1999 verstorbenen Grünen-Ehrenvorsitzenden schließlich in Zusammenhang mit „Busengrabschereien“ und „Blutspritze-rien“ brachte.

In Bad Berleburg, berichtet Susanne Lapschies, „sind die ersten Grünen im Rat regelrecht runtergemacht worden. Die haben gelitten.“ In Erndtebrück, hat der heutige Kreis-Sprecher Dr. Peter Neuhaus erfahren, rissen sich einige Grüne um die aussichtslosen Kandidaturen. Sie wollten nicht riskieren, gewählt zu

werden – aus Furcht vor beruflichen Nachteilen. So fand Helga Rock tatsächlich in ihrer Personalakte bei Krupp Presseberichte, in denen sie als Grünen-Politikerin vorkam.

Auch die Grünen vergessen nicht...

Und bei Hilchenbachs Grünen hält sich die Vermutung, dass es SPD-Bürgermeister Paul Roth war, der erfolgreich verhinderte, dass Grünen-Stadtverordneter Horst Michel Rektor der örtlichen Hauptschule werden konnte – nicht weniger als das geben die Aktenvermerke bei der Be-

zirksregierung her, die damals im Hilchenbacher Rat vorgebracht wurden.

Allmählich ist der Umgang mit der nicht mehr neuen Partei geschäftsmäßiger geworden. „Nach 30 Jahren hat man sich an uns gewöhnt“, glaubt Helga Rock. Jetzt sind es hier und da die Linken, wiederum „Fleisch vom Fleische“ der SPD, die sich in der Grünen-Rolle der 1980er wiederfinden. Die Grünen indes vergessen auch nicht. Unter ihrer neuen Fraktionschefin Helga Rock haben sie in Netphen, wo alles begann, ein Jamaika-Bündnis mit FDP und CDU geschlossen. sw